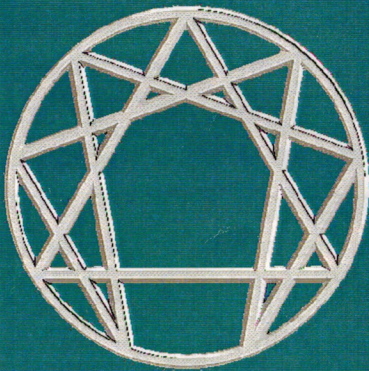

Rundbrief Juli 1998

Inhalt:

- Helen Palmer: Die „Montagsmorgen“ bei der spirituellen Arbeit (Teil 2)
- Arlene Moore: Bewußt bleiben
- Erfahrungen mit Schulen außerhalb der Mündlichen Tradition (Teil 2)
- Informationen aus dem europäischen Raum
- Geplantes
- Neues vom internationalen Buchmarkt
- Termine



Anschrift:

Jürgen Gündel
(Vorsitzender)
Renzstr. 5
68161 Mannheim

EnneagrammlehrerInnen in der mündlichen Tradition nach Helen Palmer e.V.

Helen Palmer: Die „Montagsmorgen“ bei der spirituellen Arbeit (Teil 2)

Wenn ich gezwungen worden wäre, zwischen Meditation und Therapie zu wählen, hätte ich die intuitive Fähigkeit nicht entdecken können, die später der Hauptteil meiner Lehre wurde. Durch ein zweijähriges, intensives tägliches Üben erkannte ich während meiner Meditationen die Plazierungen der Aufmerksamkeit, die mir wiederum halfen, zwischen meinen Gedanken und einem Geisteszustand zu unterscheiden, wo Eindrücke auftraten, bevor ich wußte, was ich sehen würde. Um eine sehr lange Geschichte abzukürzen: Dank des Analytikers, bei dem ich zu dieser Zeit war und dank des Zen-Roshis, mit dem ich zusammensaß, begriff ich, wie mein Verstand arbeitet, und lehrte es schließlich andere.

Es klafft eine riesige Lücke zwischen kognitivem Wissen und der nicht-denkenden Klarheit der Intuition. Wenn jemand nur gelegentlich psychische Momente hat, bedeutet das nicht, daß er auch besonders intuitiv ist. Ebenso wenig wie gelegentliches Sich-Verlieben in jemand uns zu einer Verkörperung von Liebe macht. Spirituelle Zustände wie Intuition und Liebe kommen und gehen zu jeder Zeit, und obwohl sie aus einem höheren Bewußtsein entstehen, sind sie sehr instabil und werden leicht verlassen, wenn sich die Aufmerksamkeit äußeren Ereignissen zuwendet.

Offen gesagt denke ich, daß wir alle Schwierigkeiten haben, die spirituelle Präsenz während des hektischen Montagsmorgens bei der Arbeit aufrechtzuerhalten. Es ist nicht so, daß wir nicht wissen, daß Nicht-Dualität die Wurzel (Basis) eines jeden Augenblicks ist. Wir können sogar wissen, wie man die Aufmerksamkeit willentlich verlagern kann, aber wir sind noch vergesslich wie die NEUN, ärgerlich wie die EINS, genauso verzweifelt wie die VIER, usw.

Es gibt eine Reihe von Übungen, die sich damit befassen, kontinuierlich geistige Anwesenheit aufrechtzuerhalten, ohne Rücksicht darauf, ob sich äußere Bedingungen ändern. Sie gelten für alle Typen von Menschen, die versuchen, die zwei Selbst - das der spirituellen Art und das der materiellen Art - zu integrieren, und ehrlich gesagt: Ich finde diese Übungen schwierig.

Als ein Hilfsmittel, die zwei Selbst zu integrieren, steht das Enneagramm genau zwischen materiellem und spirituellem Leben, dies ist möglicherweise seine Stärke, aber auch seine Anfälligkeit. Es kann ebenso leicht in ein spirituelles Hilfsmittel umgewandelt werden wie auch im knallharten Geschäftsreich Anwendung finden. Wie für universelle Wahrheiten typisch, scheint es seine Gültigkeit auf allen möglichen Ebenen zu behalten, vom Konkreten bis zum Unterschwelligen.

Mein Interesse am Enneagramm hängt mit den Aufmerksamkeitsübungen für verschiedene Typen von Menschen zusammen. Aber Aufmerksamkeit ist ein notorisch zerbrechliches Werkzeug. Höhere Zustände von Bewußtsein sind oft vermischt mit Phantasien und überlagert von Projektionen. Man muß zwischen Phantasie und genauen Intuitionen unterscheiden. Man muß differenzieren können zwischen authentischen inneren Erfahrungen und Projektionen der Persönlichkeit. An dem Punkt, an dem ich Verantwortung übernahm und verantwortlich wurde, habe ich mich sehr auf die Aufmerksamkeitsübungen dessen verlassen, was man „mündliche Tra-

dition“ nennt. Es ist ein Lehrstil, der nur eine einzige einfache Anforderungen stellt: Man muß einen Beweis erbringen.

Die mündliche Tradition ist normalerweise direkt auf die Integration von höherem Bewußtsein in das normale Leben fokussiert. Sie verläßt sich auf Lehrer, die einerseits einen Aspekt von höherem Bewußtsein verkörpern und andere in einen ähnlichen Zustand mitziehen können. Ein gutes Beispiel wäre ein Schamanen-Kult, wo das Überleben eines Stammes von intuitiven statt von kognitiven Fähigkeiten abhängt, z.B. während eines langen Trecks durch die Wüste oder auf dem offenen Meer ohne Sextant oder Kompaß.

Traditionelle Gesellschaften überleben, indem sie in Einklang mit einem höheren Bewußtsein sind, und sie hängen von den Fähigkeiten ihres Führers ab. Aber das Ziel, physikalische Beweise zu

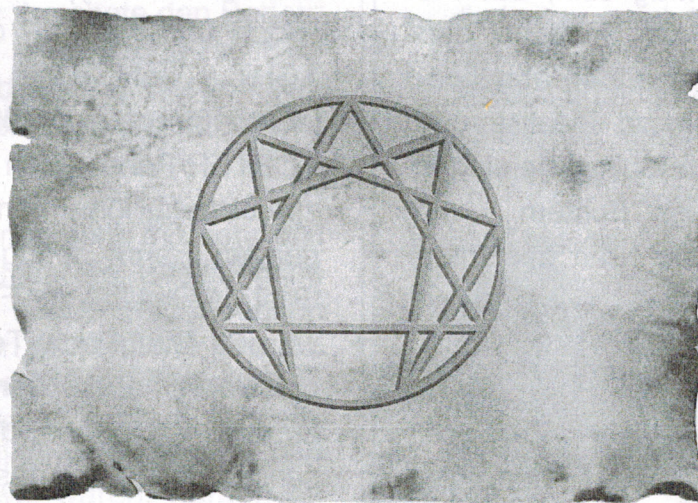
erbringen, dient auch einem höheren Zweck. Diejenigen, die Exaktheit in veränderten Bewußtseinszuständen demonstrieren, sind auch mit dem spirituellen Wohl anderer betraut. Lehrer der mündlichen Tradition zeigen sich in jeder Kultur. Mein Zen-Lehrer, z. B., hat eine ausgeprägte Fähigkeit einer inneren Qualität, die man „beständige Ruhe“ nennen könnte. Der Grund, warum sein Ruf diesbezüglich so groß war, ist nicht, daß er ein großen „Bücherwissen“ hatte, sondern daß seine Ruhe nicht verschwand, auch wenn er unter großen emotionalen Druck gesetzt wurde. Anfänger denken oft, daß jede spirituelle Übung dasselbe Resultat hervorbringt, aber in Wirklichkeit gibt es viele Qualitäten des höheren Seins. Demut ist beispielsweise anders als Stärke, und Hoffnung ist anders als Vertrauen. Es ist die Qualität dessen, was mein Lehrer ist, was mich zu

Man könnte sagen, daß der Anwendungsbereich des Enneagramms wegen seiner Flexibilität unendlich groß ist.

ihm hinzieht, und das ist auch der Grund, warum andere Mönche ihm Schüler schicken, damit sie diese „fortwährende Ruhe“ entwickeln. Es ist so viel leichter, sich in ein leeres Gewahrsein hinein zu entspannen, wenn er ein *sesshin* leitet, als es mit Mönchen ist, die diese Qualität nicht verkörpern.

Ich könnte lange über die mündliche Tradition erzählen und die Qualitäten, denen verschiedene Lehrer Ausdruck verleihen. Aber um mit der Heilung der Kluft zwischen Persönlichkeit und Spiritualität in Einklang zu stehen, sucht die mündliche Tradition einfach nur nach Beweisen. Ein offensichtlicher Beweis, daß eine Übung funktioniert, ist eine Persönlichkeitsänderung in Richtung Liebenswürdigkeit, Freude, Beharrlichkeit – das Spektrum höheren Seins. In der mündlichen Tradition wechseln die Schüler normalerweise zwischen Lehrern, die eine bestimmte Qualität des höheren Seins verkörpern, weil sie sich in Gesprächen und durch Nachfragen und durch interaktive Instruktionen, die typisch sind für die mündliche Lehre, „abfärben“.

Eine geheimnisumwitterte Bezeichnung wie „mündliche Tradition“ ruft sofort Bilder von rätselhaften Initiationen und geheimem Wissen hervor. Vielleicht hat es auch mit einem abgenutzten Stück Pergament zu tun, das von einer Generation zur anderen weitergereicht wurde. Szenarien wie dieses sind mehr als wahrscheinlich Wunschenken, denn die mündliche Lehre wird oftmals öffentlich vorgenommen. Um nur ein



kleines Beispiel zu nennen: Ich verbrachte eine intensive dreijährige Übungsperiode mit Swami Muktananda, als ein Siddha-Yoga-Ashram eröffnet wurde. Das konstante „Geräusch“ der Gespräche konzentrierte sich auf die verschiedenen Qualitäten von *darshan* (geistliche Energie), die von den „lebenden Heiligen“ dieser Tradition ausgesandt wird. Es wurde angenommen, daß Muktanandas *darshan* bestimmte geistliche (spirituelle) Qualitäten übermittelte und daß das *shakti* (spirituelle Energie), das in einem anderen Ashram gebildet wurde, einen unterschiedlichen Nutzen hervorbringen könnte.

Es gab viele *sannyasis* (entsagende Yogies), die durch Siddha-Yoga-Dams Schule gingen, um zu lehren, aber die Mehrzahl von ihnen tat es „nach Buchstaben“. Sie waren typische reizende, lustige Menschen, die mit Fragen sehr gut umgehen konnten. Aber andere Sprecher, die gewöhnlich weniger attraktiv waren, hinterließen eine wesentlich größere, anhaltendere Wirkung. Diese wenigen erzeugten Eindruck (eine Wirkung), weil sie eine unverkennbare Qualität verkörpern, die die Meditation durchdrang. Ihre Sitzungen waren voll, weil sie ihr Bewußtsein verändern und von den Plazierungen ihres Gewahrseins in sich sprechen konnten, was zum Inhalt ihrer Lehre paßte.

Es ist soviel leichter, die eigenen spirituellen Zentren zu spüren, wenn man eine Meditation in einer förderlichen Umgebung beginnt. Wenn man Mitleid entwickeln will, ist es

Es ist soviel leichter, die eigenen spirituellen Zentren zu spüren, wenn man eine Meditation in einer förderlichen Umgebung beginnt. Wenn man Mitleid entwickeln will, ist es

förderlich, jemanden zu finden, der sich in einem Zustand von Mitleid befindet und dessen Mitleid in einem aktivierten Herz-Chakra (Energie-Zentrum) bleibt. Dann verschiebt sich jede Interaktion sofort von „Erzähl mir davon“ zu „Zeig mir wie“. Wenn jemand aus einer echten Erfahrung heraus lehrt - einer Erfahrung, die er auch verkörpert - anstatt nur aus dem heraus, was er glaubt zu wissen, dann ist der Eindruck stärker.

Es ist, wie wenn man jemand eine Orange gibt, um sie zu schmecken, anstatt das Aroma zu beschreiben. Ich schickte meine Schüler gern zu Siddha Joga Dam, weil es die Zweifel beseitigte, ob Energie beweisbar ist. Meistens fühlte jeder eine greifbare Anwesenheit von *shakti*, und an einigen Abenden war die Energie derart dicht, daß man sie hätte mit einem Messer schneiden können. Ich erinnere mich an eine Anfängerin, die so voller Entzücken herauskam, daß sie dachte, jemand hätte möglicherweise eine Droge in den Weihrauch-Brenner getan. Aber was ich deutlich machen will, ist, daß die Schüler eine Demonstration erhielten. Mag sein, daß sie das Singen haßten oder die Tatsache, daß Männer und Frauen voneinander abgesondert waren oder die intensive Idealisierung des Zölibats, aber dennoch fühlten sie sich in der Gegenwart von etwas Echtem - ein Beweis, der nicht durch die Kraft des Intellekts oder der Analyse hätte erbracht werden können.

Und jetzt die große Ketzerei: Obwohl Schüler aller Art von beeindruckenden Erfahrungen berichteten, physikalischen Energiebewegungen, inneren Lichtern, Einsichten und Führungen aller Art, sogar mit all der Demonstration von Energie, die am Werk ist, ermutigte ich sie nie, sich dem Guru zu unterwerfen, ihre

übliche Meditationsübung zu ändern oder in den Ashram zu gehen und dort zu leben. Warum nicht? Weil für mich *shakti* nur eine von vielen möglichen Ausprägungen von Energie ist. Mein Zen-Lehrer, eine wirkliche Verkörperung von beständiger Ruhe für die gesamte Dreijahresperiode, war tatsächlich betrübt, daß ich den Ashram besuchte, und er glaubte, daß mein spirituelles Wohlbefinden auf dem Spiel stehe. Ich habe Zweifel daran, daß mein alter Analytiker in New York davon begeistert gewesen wäre.

Enneagramm-Typisierungs-Panels sind eine andere Möglichkeit der mündlichen Lehre. Die Sprecher müssen nur die Wahrheit sagen, und sie sind lebende Vertreter für bestimmte Qualitäten des Seins. Wenn ein Panel fokussiert ist, erzeugt es innerlich all die Energie und Überzeugung der gelebten Erfahrung, und in einem aufmerksamen, aufnahmebereiten Publikum wird das gleiche Bewußtsein hervorgerufen. Es gibt ein Phänomen, das manchmal zufällig auf Panels vorkommt. Es fühlt sich an, wie wenn die Qualität des Typs den Saal ausfüllt. Das „Hoch und Raus“ - die raue Energie der ACHT - „weht“ durch die Versammlung, und jeder fühlt sich größer. Oder wenn das ACHTER-Panel sich von der Befragung zurückzieht, fühlt man, wie die Resonanz im ganzen Raum geringer wird, wie wenn die Energie-Qualität der FÜNF überhand nehmen würde. Die Panel-Teilnehmer sind genau dieselben, aber wenn der innere Seinszustand so genau demonstriert wird, „verschiebt“ sich auch das Publikum, um sich der energetischen Qualität anzupassen. Du kannst es nicht anders sehen als wie das Panel es sieht, wenn Du in einer solch powervollen, gerichteten Präsenz bist. Deine eigenen Gedanken gehen zurück, deine eigenen

Emotionen fallen weg, Du erlaubst ihren Gefühlen, in Dein Wesen (Dein Sein) einzudringen – und für eine Zeitlang läßt Du Dich davon durchdringen.

Ein Publikum nimmt instinktiv die Echtheit (die Authentizität) eines (Seins-) Zustandes wahr. Der Zustand ist im Raum, und die Schüler lernen, mit ihm zu interagieren. Eigentlich ist es ein Beispiel dafür, wie man spirituelles und gewöhnliches Gewahrsein integriert, in einer emotionalen Atmosphäre passen wir uns ihm an, etwa so, wie Kinder sich an die Stimmungen der Erwachsenen in der Familie anpassen. Beim Intuitionstraining erlernt man die inneren Plazierungen der Aufmerksamkeit, die es erleichtern, sich an die emotionalen Zustände anderer anzupassen, selbst wenn diese verschleiert (maskiert) sind. Auf spirituellen Typpanels wird das bezeichnet als „hineintreten in“ oder „sich dranhängen an“ oder „sich verbinden mit“ dem inneren Zustand eines anderen. Im Psychologensprachgebrauch ist es vergleichbar mit dem klinischen Phänomen der projektiven Identifizierung, aber wesentlich flexibler und umfassender. Im Vokabular der Kampfkünste wird es „sich verschmelzen“ genannt – eine einzige Energie mit den Partnern bilden, indem man sich an seine inneren Qualitäten anpaßt.



Nebenbei – die Kampfkünste bilden eine weitere Bühne für mündliche Tradition. Die Schüler werden im allgemeinen von einem Lehrer angezogen, der eine Qualität verkör-

pert, die sie selbst verbessern (kultivieren) wollen, aber das Lernen geschieht schweigend auf der Matte. Der Lehrer verbindet sich harmonisch mit der Energiequalität des Schülers und erklärt sowohl durch Vorzeigen als auch durch mündliche Unterstützung, während beide sich in demselben veränderten Bewußtseinszustand befinden.

Lange bevor die Enneagramm-Bücher veröffentlicht wurden, war ich dabei, eine Umgebung für intuitive Übungen für verschiedene Arten von Menschen zu schaffen. Wir hatten eine unglaubliche Mannschaft. Mein Zen-Lehrer stieß zu uns, und wir hatten Enneagramm-Typ-Gruppen, die sich auf jedes nur denkbare Thema konzentrierten, besonders den Fortschritt beim Meditieren. Jeder mußte einer Übung folgen, aber es gab einen riesigen Bereich an Vorlieben – die ganze Bandbreite vom christlichen Zentrierungsgebet über Tibetische Dzogchen zu Fokussingverfahren.

Einige Jahre lang förderte ich Seminare mit Lehrern, die mit den höheren Aspekten (dem höheren Gebrauch) von Imagination arbeiteten. Glücklicherweise gibt es eine reife Aikido-Vereinigung in Kalifornien, wo ich lehrte, die vertraut war mit der mündlichen Methode, verschiedene Aspekte des Bewußtseins darzustellen.

Ich suchte immer nach Lehrern, die in der Lage waren, einen Aspekt der Intuition oder des höheren Seins zu demonstrieren und die auch artikulieren konnten, was sie wissen. Wir bedienten uns lokaler Ressourcen, wie des „Green Gulch Zen“-

Centers, der „Siddha Yoga“-Vereinigung und örtlichen Vipassana-Retreats. Zwei Jahre lang förderte ich Kurse bei einem Fährtenleser, der in der Lage war, sein Handwerk (seine Fähigkeit) zu erklären. Er leitete „Schwitzerarbeiten“ (indianischer Brauch) und führte Gruppen in verlassene Wildnisse. Er hatte den Ruf, verlorene Personen zu finden und arbeitete manchmal auch für die Polizei.

Ich vermittelte Visualisierungs- und Intuitionsübungen, weil das das Gebiet war, auf dem ich zuhause war, aber ich lud auch andere Intuitive ein, einige mit religiösem Anspruch

und andere, die in der „Human Potential“-Bewegung sehr bekannt waren. Aber nun schließt sich der Kreis. Durch die erschienenen Enneagramm-Bücher und die Trainingsprogramme auf professionellem Level in Europa und Amerika kann ich zur ursprünglichen Tagesordnung zurückkehren, zur Beschreibung der Zugangspunkte zu höherem Bewußtsein für verschiedene Typen von Menschen.

(Übersetzung: Jürgen Hussong sowie Bernhard und Ute Linner)



Ein paar Worte vom Redaktionsteam:

Die Originalbeiträge dieser Ausgabe (Helen Palmers Artikel und der von Arlene Moore in englischer Sprache) sowie die der bisher erschienenen können jederzeit bei Bernhard Linner oder Jürgen Hussong angefordert werden.

Ebenso sind wir (das Redaktionsteam, derzeit Vorstand) für Beiträge Eurerseits offen. Sollten Euch neuere Informationen aus dem Buchmarkt und/oder anderen Informationsquellen (z.B. Internet) zukommen, wären wir für einen Hinweis dankbar.

Auch die Bereitschaft, an unserem Rundbrief in irgendeiner Form mitzuarbeiten, stößt bei uns offene Türen auf...

Arlene Moore: Bewußt bleiben

„Was ist der nächste Schritt, nachdem ich gelernt habe, welchen Typ ich habe (welches mein Typ ist)?“ ist eine übliche Frage, und die Antwort ist gewöhnlich: „Beginn´ mit einer spirituelle Praxis, vielleicht Meditation, geistliches Singen oder Beten“. Du beginnst also, Deinen Atem zu beobachten oder für 20 Minuten jeden Tag Dein Mantra zu sagen. Und Du bemerkst, daß Dein Kopf voll ist von Gedanken über die Zukunft und die Vergangenheit, voll ist von Phantasien und Plänen. Oder Du bemerkst Deinen schmerzenden Rücken oder Du schläfst ein. Aber vielleicht bemerkst Du auch, daß Du manchmal - für ein paar Sekunden - nicht denkst. Oder Du bist Dir eines Zustands gewahr, in dem Du nicht länger in Deiner Persönlichkeit bist. Meditation kann Dir helfen, Fähigkeiten auszubilden, neue Seins-Zustände zu entdecken oder die Fähigkeiten, Spaß zu haben. Sie kann zum „Erwachen“ führen, wo Du realisierst, daß Du mehr bist als das, was Du denkst. Dies ist nicht der einzige Weg zum „Erwachen“, aber viele Menschen sind auf diese Weise wachgeworden. Nun bist Du also anderer Seins-Zustände gewahr und Du fühlst, daß Deine Spiritualität wächst durch Meditation, durch Lesen und durch das Reden mit anderen Menschen. Aber Du bemerkst auch, daß Du immer noch die Tendenz hast, in Deine Charakterfixierung zurückzufallen, in das Verhalten, das das Enneagramm so treffend beschreibt.

Spirituelle Übung in das alltägliche Leben hineinbringen

Unlängst hörte ich ein Band von Ram Dass, einem spirituellen Lehrer, in dem er die Frage stellte: „In welchen Situationen in Deinem Le-

ben ist es am schwierigsten, spirituell bewußt zu bleiben?“ und ich dachte an meine Beziehung zu meinem Mann und an meine therapeutische Arbeit mit Paaren. Die Tendenz, automatisch vorzugehen und dem Partner gegenüber mit Ärger und Schuld zu reagieren, kommt häufig vor. Hier ist der Platz für wirkliches spirituelles Wachsen. Kannst Du Deinen „inneren Beobachter“ benutzen, um zu bemerken, daß Du ärgerlich bist und nicht reagieren und ihn nicht unterdrücken. Die meisten von uns tendieren dazu, ihren Ärger „auszuagieren“. Die NEUN ist so froh, endlich ihren Ärger zu spüren. Was für eine Erleichterung, abgegrenzt und nicht mit dem anderen vermischt und an ihn angepaßt zu sein. Aber geht dieser Ärger in Trotz über - das genaue Gegenteil der Anpassung und daher nur eine Reaktion auf andere - oder reagiere ich als NEUN mit Ärger auf eine wahrgenommene Kontrolle? Die wirkliche Frage ist: Kann ich meinen Ärger beobachten und ihn nicht ausagieren oder ihn unterdrücken?

Oder nehmen wir eine SECHS, die sich oft absolut im Recht fühlt mit ihrem Ärger auf den Partner. In TA-Sprache (TA: Transaktionsanalyse, Anm. d. Übers.) ist sie sich nicht bewußt, daß dies ein „Racket-Gefühl“ oder Ersatzgefühl ist, das verhindert, daß Angst gefühlt wird oder Schwäche oder ein Bedürfnis, von dem die SECHS glaubt, es würde sie in große Gefahr bringen, wenn sie es fühlen und ausdrücken würde. Wenn der innere Beobachter den Ärger bemerken kann und die Person ihn dann nicht ausagiert oder ihn unterdrückt, sondern das Gefühl aushält und den Verstand beruhigt, dann ist es möglich, daß die SECHS beginnt, die darunterliegenden Gefühle zu fühlen. Aber gewöhnlich ist die SECHS mit

ihrem Verstand damit beschäftigt, sich zu rechtfertigen, warum sie jedes Recht hat, ärgerlich zu sein.

Schauen wir uns die EINS an. Wenn sie in ihrer Fixierung ist, merkt sie, daß sie den Partner kritisiert. Vielleicht hat sie genug an sich gearbeitet, um zu wissen, daß unter dieser kritischen Haltung Ärger liegt, und sie fühlt sich jetzt berechtigt, diesen

Ärger am Partner auszulassen. (Es ist ein Fortschritt, daß sie den Ärger direkt spüren kann und daß sie nicht fühlt, sie sei eine schlechte Person, weil sie ihn hat. Aber das ist nicht das Ende der Entwicklung.) Was wäre, wenn sie statt dessen einfach den Ärger beobachten könnte und vielleicht die eigenen Bedürfnisse spüren würde und sie dem Partner mitteilen könnte. Etwas wie: „Ich bemerke, daß ich kritisiere, wenn Du nicht so viel machst wie ich, vielleicht habe ich ebenfalls das Bedürfnis, mich zu entspannen und daß sich jemand um mich kümmert“.

Diese Beispiele zeigen, was eine Person machen kann, wenn sie auf den Partner ärgerlich ist. Der erste Schritt ist, nicht zu reagieren. Psychologisches Wachstum heißt, empänglich zu sein für den Partner und nicht, auf ihn zu reagieren. Dies könnte bedeuten, daß man seine Gefühle mitteilt, besonders das, was unter dem Ärger liegt. Es bedeutet, neugierig darauf zu sein, warum man sich ärgerlich fühlt und nicht, das Recht dazu zu haben. Es bedeutet, 100% Verantwortung dafür zu übernehmen, daß dies meine Reaktion ist und nicht, dem Partner die Schuld an meinen Gefühlen zu geben. Die NEUN könnte also sagen: „Ich fühle mich kontrolliert. Ich frage mich, was darunter liegt. Vielleicht ist es ein Zeichen dafür, daß ich nicht genug Identität

spüre. Vielleicht benutze ich Ärger, um meine Identität zu spüren und mich zu verteidigen. Die Wirklichkeit ist, daß ich frei bin, genau das zu tun, was ich tun will, ich bin ein Erwachsener, kein Kind.“ Oder die SECHS könnte zu ihrem Partner sagen: „Ich fühle mich ärgerlich, aber vielleicht liegt Angst darunter. Es ist so schwierig, Dir gegenüber Schwäche zu zeigen. Ich habe Angst davor, mißbraucht zu werden.“ Das ist es, was Du tun kannst.

Dieses Tun kann Beziehungen verbessern, aber beim spirituellen Wachstum geht es nicht um Tun, sondern um Sein. Wie kannst Du einfach mit Deinen Gefühlen sein und dennoch Deinen Partner als eine andere Seele, Dir gleichgestellt, ansehen und Deine Liebe für dieses Wesen fühlen? Das ist die große Herausforderung.

Der Prozeß von der Fixierung zur Essenz

Vielleicht kannst Du Dir helfen, spirituell zu wachsen, wenn Du dieses Gefühl zur nächsten Therapiesitzung mitnimmst (wenn Du einen Therapeuten hast, der ebenso auf einer spirituellen Ebene wie auf einer psychologischen Ebene arbeitet) oder zu einem spirituellen Lehrer, der auch die psychologische Ebene versteht oder einfach zu einem fortgeschrittenen Freund. Du kannst auch mit Dir selbst arbeiten, wenn Du Erfahrungen damit hast, wie Du mit verschiedenen Ebenen Deiner Psyche umgehst.

Viele Menschen haben die Sequenz beschrieben, wie man zu seiner Essenz zurückkommt. Als ich hörte, wie Eli Jaxon Bear über den Prozeß sprach, dachte ich: „Dies ist der

„In welchen Situationen in Deinem Leben ist es am schwierigsten, spirituell bewußt zu bleiben?“

gleiche Prozeß, den wir in der Casriel-Therapie lehren.“ Seit dem habe ich auch A. H. Almaas gelesen, der einen ähnlichen Prozeß beschreibt, und ich habe gesehen, wie Andrew Hahn mit Leuten in dieser Weise arbeitet. Es ist immer die gleiche Sequenz.

Der Helfer würde dich zuerst bitten, Deinen Zorn zu erleben und ihn dann zu beschreiben, besonders die Körpersensationen. Wenn Du ihn nicht ausdrücken kannst und ihn nicht unterdrückst, wirst Du gewöhnlich auf die nächste Ebene der Gefühle fallen. Unter dem Ärger ist Verletztheit, Traurigkeit. Vielleicht hast Du Rückblenden zu Kindheitserfahrungen. Wenn Du dabei bleibst, kommt vielleicht das nächste Level, und Du fühlst Furcht. Wenn Du weitermachst, kommst Du vielleicht an Gefühle von Verzweiflung. Wenn Du weitermachst, führt das zu der Angst, in ein schwarzes Loch zu fallen oder sich total leer zu fühlen oder auseinanderzufallen oder aufzuhören zu existieren. Bei jedem Gefühl zu bleiben und durch das schwarze Loch zu gehen, kann zu Gefühlen von Weite, Licht, Freude und der Wahrnehmung von Essenzqualitäten führen. Naturgemäß kann der Helfer niemand helfen, wenn er seine eigene Essenz nicht wahrgenommen hat. Er muß in seiner eigenen Essenz zentriert bleiben, während er diese Arbeit macht. Wenn jemand in der Therapie auf einem tiefen emotionalen Level gearbeitet hat, ist er oft durch diese Gefühlsebenen gegangen, und dann stoppt der Therapeut, weil

er die Essenzqualitäten nicht bemerkt, die auftauchen. Deshalb erfährt der Klient das Spiegeln dieser Essenzqualitäten nicht. Das wiederholt die Kindheitserfahrung, daß die eigene Essenz von den Eltern nicht beachtet worden ist. A. H. Almaas gibt in seinem Buch „The Pearl Beyond Price“ (im Deutschen: „Essenz. Der diamantene Weg zur inneren Selbstverwirklichung“, Anm. d. Übers.) viele Beispiele dafür, wie eine Person, die an Auswegen aus Abhängigkeit, Unzulänglichkeit und dem Unvermögen, Nein zu sagen arbeitet, zu einer Essenzqualität von Stärke oder Wille gelangt, die, wenn sie gespiegelt und wahrgenommen wird, zu Selbstvertrauen führt. Oder wenn jemand, der auf sich selbst bezogen ist und glaubt, daß er alles allein machen muß, zu einem Gefühl von süßem Eins-Sein mit allen Wesen kommt und bemerkt, daß seine Abwehr gegen Abhängigkeit, die er in seiner Familie gelernt hat, seine Essenzqualität von Liebe und Verbundenheit mit allen Wesen zugedeckt hat.

Deine Beziehung zu Deinem Partner ist eine große Arena für Dein eigenes psychologisches und spirituelles Wachstum. Das Enneagramm kann Dir helfen, Deine Fixierung zu erkennen, aber nur Du allein kannst anfangen, mittels Deines inneren Beobachters zu bemerken, was Du tust und das alte automatische Verhalten zu stoppen. Dies kann zu der Möglichkeit führen, zu Deiner eigenen Essenz zu kommen.

(Übersetzung: Jürgen Hussong)

Erfahrungen mit Schulen außerhalb der Mündlichen Tradition, Teil 2

Im letzten Rundbrief hatte ich begonnen, über das erste *Movements Intensive* in Europa zu berichten. In diesem zweiten Teil möchte ich eher meine persönlichen Erfahrungen in diesem Workshop sowie mit den Movements im Allgemeinen „überbringen“.

Ich merke, während ich hier schreibe, wie schwer es mir fällt, die Eindrücke, die ich während des *Intensives* hatte, zu beschreiben. Ich spüre viele Momente noch in mir, aber sie in Worte zu fassen, ist ´ne andere Geschichte. Man könnte aufgrund eines äußeren Eindrucks vielleicht sagen, daß uns beigebracht wurde, wie man komplexe Bewegungen ausführt, in dem Sinn, daß die rechte Hand andere Bewegungssequenzen hat als die linke, daß die Beine sich in völlig anderen Bewegungen befanden, daß der Kopf bestimmte Richtungen zu bestimmten Rhythmen haben sollte und daß oftmals auch eine Veränderung in der Zählweise der einzelnen Bewegungen vorgenommen worden ist - und das alles gleichzeitig. Beim „Multiplizieren“ liefen dann auch noch alle irgendwie durcheinander, und das Erstaunliche war, am Schluß war eine gewisse Ordnung wieder hergestellt (zumindest meistens...). Das wäre der äußere Eindruck. Da machen Menschen bestimmte, anscheinend irgend-einen-Sinn-ergebende Bewegungen, es sieht irgendwie gut aus, aber: Ist das alles? Sicherlich nicht. Doch was steckt dahinter? Was hat es mit diesem „Durch-Bewegung-innerlich-wach-werden“ auf sich?

Am ersten Tag gab´s gleich die ersten Unstimmigkeiten, viele fühlten sich überfordert, man konnte nichts sehen, weil der Vorder-

mann oder die „Vorderfrau“ die Sicht auf den jeweiligen Lehrer verdeckte, wenn in „files and rows“ geübt wurde, die Bewegungen waren zu kompliziert, die Einübungszeit zu kurz, die Kommentare wurden in Englisch / Amerikanisch abgegeben, es gab Verständigungsschwierigkeiten, es war zu heiß, es war ein reines Chaos, dauernd stand bei bestimmten Bewegungen ein anderer im Weg herum und brachte einen selbst aus dem Tritt, usw., usw. Der Aggressionspegel stieg. Erstaunlicherweise habe gerade ich (harmonieliebend und streitvermeidend wie sich das für eine „gute“ Neun gehört) als erster den Mund aufgemacht und gesagt, daß ich mich über den derzeitigen Zustand sehr ärgere und nicht vorhätte, mich die restliche Zeit diesem Frust auszusetzen. Anderen ging es ähnlich, und im Plenum wurden Verbesserungsvorschläge gemacht, auf die die drei Lehrer eingingen. Die erste Hürde war genommen, weitere folgten.

Wenn ich die Szene oftmals von außen betrachtete (was mir mit der Zeit immer besser gelang), konnte ich so richtig schön die gruppendynamischen Prozesse beobachten, die abliefen, sei es, daß versucht wurde, die Lehrer gegeneinander auszuspielen (bei zwei ziemlich unterschiedlichen Männern und einer Frau, die weiß, was sie will und was sie kann, ergeben sich da ´ne Menge gute Möglichkeiten...), teilweise ergaben sich Probleme auch innerhalb der Teilnehmergruppe. Richtigen Streit gab es allerdings nicht. Dazu trugen sicherlich einerseits die langen Schweigephasen bei, die uns „auferlegt“ wurden („Bleibt in Stille bis zum ersten Bissen des Frühstücks morgen“), andererseits aber auch „Sippenrunden“, die mehrmals veranstaltet wurden.

Die Gruppe saß im Kreis, in der Mitte lag der sogenannte „talking stick“, ein Ast, der jedem, der ihn in die Hand nahm, „das Recht und die Macht“ verlieh, über das zu reden, was er gerade wollte. Ist schon unglaublich, was man plötzlich aussprechen kann, wenn man ein Stück Holz in der Hand hat...

Nach ca. 3-4 Tagen kam bei mir langsam aber sicher eine Veränderung zustande. Es wurde relativ unwichtig, ob ich sehen konnte, was die Lehrer an Bewegungen vormachten, irgendwie bekam ich sie doch in relativ kurzer Zeit mit. Mein Körper paßte sich anscheinend an die veränderten Lernbedingungen an und holte sich seine Informationen aus Quellen, die nicht nur über die Augen und die Ohren liefen. Das Chaos in der Gruppe, wenn sich alle beim „Multiplizieren“ durcheinander bewegten (Erklärungen, was das ist und wie das geht, würden zu lange dauern), nahm merklich ab, anscheinend machten auch die anderen Teilnehmer eine Veränderung durch.

Einen „Durchhänger“ hatte ich noch einmal in der zweiten Hälfte des Workshops, nichts klappte, alles ein einziger Krampf (daß sich mein Körper gerade mit einem Nierenstein „rumschlug“ wußte ich da noch nicht). Nach einer Nacht ohne Schlaf und einer Meditationseinheit, die ich bewußt ausfallen ließ, konnte ich dann wieder eine Entscheidung treffen und bis zum Ende der Intensives bleiben. Es war eine gute Entscheidung, denn ich stellte immer öfter fest, daß es mir gelang, alle Körperteile gleichzeitig zu beobachten und zu steuern, obwohl sie verschiedene Bewegungen durchführen mußten.



Ich kapierte irgendwann, daß ich MEINE Bewegungen machte und daß andere IHRE Bewegungen machten, daß einfach JEDER MIT SEINER EIGENEN ARBEIT beschäftigt war. Diese Momente wurden länger und haben sich gegen Ende zu mehreren Minuten Wachheit ausgedehnt. Es war, wie wenn das Bewußtsein expandieren würde und einfach „ein bißchen mehr“ mitbekäme. Zum ersten Mal in meinem Leben (jedenfalls soweit ich mich erinnern kann) bekam ich ein Gespür für das, worüber Helen in ihren Meditationen über Wachstum der einzelnen Typen sprach. In diesen Momenten habe ich wirklich einen Blick in das „Paradies“ einer Neun gemacht: „Ich mache mein Ding, meine Bewegungen, weil ich sie will, und ich bin mir dessen komplett bewußt. Und ich mache es mit anderen zusammen. Und obwohl ich „nur“ mich im Mittelpunkt habe, bin ich nicht allein.“ Das waren Momente, wo ich einfach gemerkt habe, daß ich jetzt, in genau diesem Moment, perfekte Bewegungen mache: 100% Jürgen, das

ist alles, und das genügt.

Für den letzten Tag war eine Feier „à la Gurdjieff“ geplant, die Vorbereitungen begannen schon am Nachmittag. Der Saal wurde vorbereitet, die Tische gedeckt, das Essen von der Küche in Angriff genommen. Es sah alles sehr festlich aus. Es gab zwei verschiedene Getränke, eines zum „normalen“ Trinken während des Essens; in einem gesonderten Glas wurde ein geschmacklich anderes Getränk serviert und das aus folgendem Grund: Während des Essens wurde eine Glocke herum gereicht, die jeder, wenn er

wollte, anschlagen durfte. Beim einem solchen Glockenklang sollte man sofort mit dem aufhören, was man gerade machte und sich nur auf sich selbst besinnen. Dann wurde gewartet, bis sich irgend jemand erhob und eine Geschichte erzählte. Die Geschichte sollte „Eine Veränderung in meinem Leben“ zum Thema haben. Anschließend brachte der Geschichtenerzähler mit dem zweiten Getränk einen Toast auf eine wichtige Person aus der Geschichte aus, und alle toasteten mit. Dann wurde die „normale“ Unterhaltung wieder fortgeführt bis zum nächsten Glockenklang. Es war einfach unglaublich, welche wache Atmosphäre beim Klang der Glocke im Bruchteil einer Sekunde entstand, wie wenn reine Aufmerksamkeit im Raum wäre. Es fällt mir schwer, es zu beschreiben, aber ich kann in meinem Körper wieder spüren, wie das war.

Nach einer Abschlußrunde, in der jeder noch das sagen konnte, was er wollte (wieder ohne einen Kommentar eines anderen Teilnehmers) konnte sich die Gruppe dann nach Güt-dünken beschäftigen, einige verbrachten den Abend und die Nacht in Stille, ein anderer Teil tat das Gegenteil.

Der Abschied am nächsten Morgen war sehr innig und ein bißchen wehmütig für mich, weil ich einige Teilnehmer sehr wahrscheinlich nicht mehr sehen werde. Larry hat uns noch aufgegeben, am nächsten Tag noch einmal

die Gesichter der anderen Teilnehmer an uns vorbeiziehen zu lassen, das war eine sehr schöne Erinnerung.

Was hat sich für mich geändert? Zur Zeit, viele Monate nach dem Workshop, sind mir fast alle Bewegungen der gelernten Movements im Gedächtnis (was ungewöhnlich für mich ist), dafür vergesse ich langsam die Melodien (was ebenfalls ungewöhnlich für mich ist). Aber ich habe ein paar Einblicke in „das Paradies“ bekommen, und ich möchte keine Sekunde der *Intensives* vermissen, weder die Momente, wo ich absolut eins mit mir war noch die, wo ich vollkommen überzeugt war „diese Bewegung niemals zu lernen“. Einfach nur ICH sein, mit allem Pro und Contra, einfach MEINE Bewegungen und MEINE Arbeit machen, MICH spüren und Spaß daran haben und damit nicht allein sein. Was will ich mehr? Zum nächsten Workshop bin ich schon angemeldet.

Jürgen Hussong

P.S. Seit Anfang Mai biete ich jeweils am Sonntag um 11.00 Uhr in der Praxis von Jürgen Gündel eine Stunde an, in der sowohl meditiert wird als auch Gurdjieff-Movements geübt werden. Wer will, kann kommen und mitmachen. Einzige Bedingung: Pünktlich kurz vor 11.00 Uhr da sein.

Informationen aus dem europäischen Bereich

Enneagramm und Körperarbeit (Aikido) mit Helen Palmer und David Brewer Brown

Vom 6. – 8. März 1998 fand in der Paulus-Akademie in Zürich-Witikon in der Schweiz ein Workshop mit dem Thema „Enneagramm und Körperarbeit“ statt. Dieser Kurs war der erste einer dreiteiligen Reihe (Bauch / Herz / Kopf) und begann mit der Arbeit am Bauchzentrum.

Das Seminar wurde im Rahmen des Angebots des SEBIL-Instituts abgehalten. Für Verwaltung und Organisation zeichneten Dr. Samuel Jakob und Glory Bosony verantwortlich. Die Unterbringung war direkt im Seminarhaus oder in umliegenden Hotels gewährleistet. Als Übersetzerin stellte sich Renate Hering zur Verfügung. Insgesamt waren mehr als 100 Teilnehmer anwesend. Der Enneagramm-lehrerInnenverein war mit sechs Teilnehmern vertreten, davon waren zwei aktive Aikidoka (Manfred Ludwig und ich).

Zu jedem Typ (beginnend mit den Bauchtypen 8-1-9) erfolgte zuerst ein ca. einstündiges Podiumsgespräch mit vier Vertretern des jeweiligen Typs, das von Helen Palmer geleitet wurde. Dieses Interview „bereitete den Boden“ für die anschließende Umsetzung in Körperarbeit, die von David Brewer Brown in einer zweiten einstündigen Sequenz angeleitet wurde.

David brachte den Teilnehmern mit sehr viel Witz, Geduld und Gespür die Basisbegriffe und -bewegungen des Aikido bei, immer in bezug auf das von Helen präsentierte Material sowie in bezug auf das an diesem Wochenende präferierte Bauchzentrum. Obwohl die Bewegungen für Aikido-Ungeübte sicherlich teilweise recht schwer waren, wurden sie mit sehr wenigen Ausnahmen von den Teilnehmern mit sehr viel Ernst (wenn es nötig war) und sehr viel Spaß und Erheiterung (be-

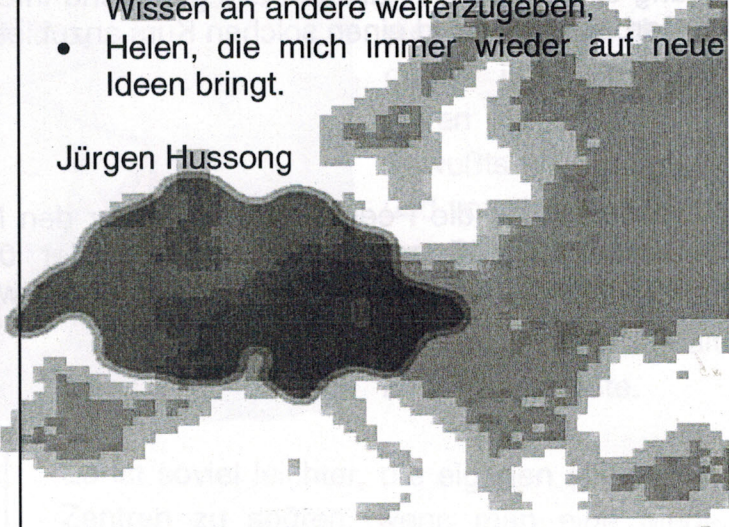
sonders bei Davids bühnenreifen Einlagen dazu „wie man es nicht machen sollte“) aufgenommen und umgesetzt.

Ein Enneagramm-Sketch wurde uns am Freitagabend von der Kabarettistin und Schauspielerin Regula Pavelka dargeboten. Sie karikierte anhand des Märchens vom Rotkäppchen alle neun Typen, in deren Rolle sie nacheinander schlüfte, was vielfach heitere „Erkennungsschocks“ auslöste.

Was hat mir persönlich sehr gut gefallen (ohne Wertigkeitsreihenfolge):

- Aikido einmal unter anderen Gesichtspunkten zu sehen (zumal Manfred und ich bei unserem Training seit geraumer Zeit ebenfalls das Wissen, das wir durch die Beschäftigung mit dem Enneagramm haben, in unser Training einbauen),
- die lockere Arbeitsatmosphäre mit viel Spaß und trotzdem ernsthafter Arbeit,
- das Interesse an dem, was wir in Deutschland machen und den vielfach ausgedrückten Wunsch, die Kontakte zu halten und Informationen über Veranstaltungen, etc. auszutauschen,
- die lockere und doch sehr konzentrierte Art von David, seine Fähigkeiten und sein Wissen an andere weiterzugeben,
- Helen, die mich immer wieder auf neue Ideen bringt.

Jürgen Hussong



Geplantes

Gründung einer „Peer“-Gruppe.

Bei unserem letzten Treffen in Mannheim haben wir uns Gedanken darüber gemacht, wie die Vereinsarbeit mit mehr Leben erfüllt werden kann. Ein Vorschlag und Bedürfnis war, eine Peer - Gruppe ins Leben zu rufen. Peer heißt "gleich, ebenbürtig", d.h. die Leute dieser Gruppe sind sich gleichgestellt.

Die Idee ist es, sich über die Enneagramm-Arbeit, die eigene Befindlichkeit und den momentanen persönlichen Stand auszutauschen. In der Schlußrunde des Treffens in Mannheim haben wir eine Ahnung davon bekommen, wie es in einem solchen Kreis sein kann, und wir mußten feststellen, daß dies ein Ort von Offenheit und Vertrauen ist, wo ich mich mit meiner Struktur einbringen kann und staunen darf. Dadurch wächst einerseits das gegenseitige Verständnis füreinander, andererseits bekomme ich einen sehr tiefen Einblick in die Struktur der anderen, "oral tradition at its best".

Da ich sowieso nicht weiß, wohin mit meiner Energie, habe ich mich bereit erklärt, diese Gruppe anzuschieben. Mein Vorschlag ist, daß sich die Leute, die sich dafür interessieren, bei mir melden und wir einen Termin für das erste Treffen vereinbaren. Ich habe die Vorstellung, daß sich die Gruppe dann regelmäßig trifft, z.B. in einem 4-6- Wochenrhythmus und sich die Regeln - soweit nötig - selbst gibt.

Norbert Häg (Adresse siehe unten)

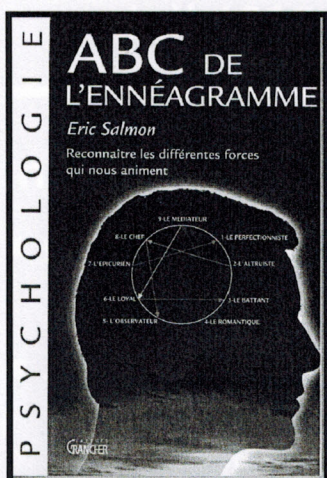
Multiplikatoren-Kurs

Im Rahmen vom Ökumenischen Arbeitskreis habe ich zweimal einen Multiplikatoren-Kurs gegeben. Ziel des Kurses ist es, die Teilnehmer zu befähigen, einen Enneagramm-Einführungskurs zu geben. Es geht um Vortrags- und Präsentationstechniken, jede Menge Material und die Strukturierung eines solchen Kurses. Falls genügend Interesse besteht, bin ich gerne bereit, zusammen mit Barbara Oschwald einen solchen Kurs anzubieten, er geht über zwei Wochenenden.

Norbert Häg

Interessenten für die Peer-Gruppe und/oder den Multiplikatoren-Kurs bitte bei mir melden unter Tel. 07841/209420 oder 07227/913393 oder 0171/2242875 oder Fax 07841/209421 oder nhaeg@dow.com. Falls Ihr bei einem Anrufbeantworter landet, bitte bitte, sagt was, ich rufe sehr schnell zurück.

Neues vom internationalen Büchermarkt

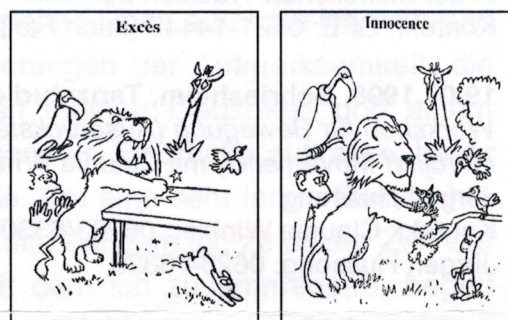


Eric Salmon: „ABC DE L'ENNEAGRAMME. Reconnaître les différentes forces qui nous animent“ (246 Seiten, Verlag Jacques Grancher, Paris, 129 Ffr.)

Eric Salmon war einer der ersten Europäer, die von Helen Palmer in Deutschland zertifiziert wurden. Sein 1997 erschienenes Buch hebt sich allein schon durch die liebevolle und heitere Aufmachung vom Gros der Enneagramm-Bücher ab, die derzeit den Markt überschwemmen. Mit sehr passenden, aber nie überladenden Bildern und Karikaturen werden dem Leser (so er der französischen Sprache mächtig ist), die neun Typen anschaulich näher gebracht.

Zunächst werden in einem kurzen Abriß die Geschichte des Enneagramms und seine Funktionen behandelt. Die Zusammensetzung des Symbols wird erläutert und auf die Dynamik, die ihm innewohnt, eingegangen.

Im zweiten Kapitel werden die neun Typen ausführlich dargestellt und durch Figuren aus dem Tierreich repräsentiert (die EINS durch eine Ameise, die ZWEI durch den Bernhardiner, die DREI durch den Biber, eine VIER durch den Papagei, die FÜNF durch die Eule, die SECHS durch das Känguruh, eine SIEBEN durch den Affen, die ACHT durch den Löwen (siehe Abbildungen) und die NEUN durch den Elefanten. Mittels der Tierzeichnungen und der Texte wird anschaulich gemacht, wie die „Vor- und Nachteile“ des jeweiligen Typs ausgeprägt sind, wie er sich verhält, wenn er gerade seine Persönlichkeit auslebt, und wie er wirkt, wenn er „Essenzphasen“ zeigt.



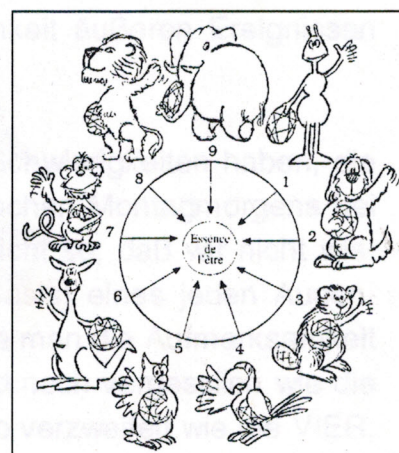
Im dritten Teil seines Buchs geht Eric auf praktische Anwendungen ein. Hierbei werden nicht nur die „Vorteile“ eines Systems wie dem des Enneagramms aufgezeigt, sondern auch die Schwierigkeiten, die sich damit ergeben, den eigenen Typ zu identifizieren und zu transzendieren. Eric scheut sich auch nicht, einiges über die Grenzen des Modells zu äußern sowie über „Gefahren“, die auftreten, wenn man seinen Typ erkannt hat. Darunter zählt er u. a. Tendenzen zu vergessen, daß es keine „guten“ oder „schlechten“ Typen gibt, daß das Enneagramm lediglich ein Hilfsmittel ist und die Gefahr der Intellektualisierung des Systems. In einem kurzen Abschnitt am Ende des Kapitels geht Eric Salmon noch auf die mündliche Tradition, wie sie von Helen Palmer vertreten wird, ein.

Der vierte Teil des Buchs hat die Herkunft des Enneagramms und Personen, die damit in Zusammenhang gebracht werden können, zum Thema. Begonnen wird bei Pythagoras, danach wird kurz die Geschichte der Wüstenväter behandelt, erwähnt werden weiterhin in kurzen Absätzen der Sufismus, Dante, Chaucer, Gurdjieff, Ichazo, Palmer, Naranjo und Bob Ochs.

Am Schluß erinnert Eric (wiederum mit einer sehr versöhnlichen Zeichnung, siehe rechts) daran, daß wir uns einerseits alle auf das gleich Ziel zubewegen und daß die Beschäftigung mit dem Enneagramm einen Fortschritt auf drei Ebenen bedeuten kann:

1. auf einer ganz persönlichen Ebene (Kenn´ ich mich, versteh´ ich Dich)
2. auf einer psychologischen Ebene (die „Kräfte“, die uns bewegen) und
3. auf einer spirituellen Ebene.

Bleibt zu wünschen, daß bald eine Ausgabe in deutscher Sprache erscheint.



(Jürgen Hussong)

Termine von Veranstaltungen in 1998

(Die Veranstaltungen wurden überwiegend der Enneagramm-Homepage von Eberhard Lutz entnommen (<http://www enneagram.de>) und ergänzen die Termine vom letzten Rundbrief)

ENNEAGRAMM-Veranstaltungen 1998

04.-09.07.1998, Raum Heidelberg

Das "Enneagramm Professional Training" mit Helen Palmer und Team (Gündel/Häg/Moore)

Kontakt: GFE: 0621-14449 (auch Fax)

11./12.07.1998, Raum Heidelberg

Jahrestreffen der deutschsprachigen LehrerInnen in der mündlichen Tradition mit Helen Palmer

Kontakt: GFE: 0621-14449 (auch Fax)

19.07.1998, Schriesheim, Tanzstudio Winkler

Workshop für Bewegung (Ausdruckstanz und Gurdjieff-Movements) mit Claudia Winkler und Jürgen Hussong

Kontakt: Claudia Winkler: 06203/63300,
Jürgen Hussong: 06234/6328

09.-11.10.1998, Hamburg

Das Enneagramm in Beratung und Therapie Trainingsseminar mit Arlene Moore und Jürgen Gündel

Kontakt: Pam Michaelis, 040-4808099 (Fax: 040-4801787)

16.-18.10.1998, Weiterdingen

Das Enneagramm in der mündlichen Tradition

Seminar mit Norbert Häg

Kontakt: N. Häg 0 7841- 209421

13.-15.11.1998, Freiburg

Das Enneagramm in Paarbeziehungen

Seminar mit Norbert Häg und Barbara Oschwald

Kontakt: N. Häg, 07841-209421

20.-22.11.1998

Das Enneagramm in Paarbeziehungen

Seminar mit Norbert Häg and Barbara Oschwald, Konstanz

Kontakt: N. Häg 07841-209421

GURDJIEFF-MOVEMENTS

26.07.-06.08.1998, Haus Ebersberg, Bad Zwesten

Movements Intensive '98

Mit Larry Altman, Deborah Rose Longo, James Tomarello und Melanie Monsour (piano)

Anmeldung und weitere Informationen bzgl. der Movements sind zu erhalten bei Gerd Metz und Marlis Mika, MM Seminare, Neubaustraße 7, 97450 Arnstein, Telefon 09728-1510, Fax 09728-1424

Adresse des Vereins:

Jürgen Gündel (Vorsitzender)
Renzstr. 5
68161 Mannheim

Tel./Fax: 0621 / 1 44 49